

Zur politischen Lage in Bosnien und Herzegowina

Während des Ausnahmezustandes von Mitte März bis Ende Juni arbeitete die Regierung nicht, sie „respektierte“ die von ihr selbst vorgeschlagenen Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie. Einige Regierungsmitglieder nutzten die Gelegenheit für Nebenjobs. Es wurden Sauerstoffgeräte beschafft, die zu überteuerten Preisen an die Spitäler verkauft wurden, diese erwiesen sich jedoch als völlig unbrauchbar. Im sogenannten „Respirator-Fall“ wird jetzt juristisch geklärt, wer in das Geschäft involviert war.

Die Zahl der Coronainfizierten und vor allem die Sterblichkeitsrate sind in den vergangenen Wochen, wie überall in Europa, in die Höhe geschneit. Einige Betagte sind überraschend gestorben, offiziell an Corona, aber getestet wurden weder Angehörige noch Nachbarinnen noch Hausbesucherinnen, die in engem Kontakt waren. Seit einiger Zeit gibt es wieder Ausgangssperren zwischen 23 und 5 Uhr in der Früh, ältere Menschen, chronisch Kranke und Schwangere werden angehalten, von zu Hause aus zu arbeiten. Die Angst vor der Krankheit und die eingeschränkten sozialen Kontakte wirken sich stark auf die psychische Gesundheit der Menschen aus. Viele von



Hasija ist 81 und herzkrank. Sie lebt mit ihrem kranken Sohn in einer Mietwohnung. Einmal im Monat kontrolliert die Pflegefachfrau ihren Zustand insbesondere Blutdruck und Blutzucker und macht mit ihr Mobilisierungsübungen.

ihnen, die in einigen Ländern Europas Verwandte haben, haben seit Sommer letzten Jahres keinen Besuch mehr von ihnen bekommen. Sie kommen schwer damit zu recht, so wie ihre Angehörigen auch. Für viele ist Krajiška Suza die einzige Hoffnung.

Die Geschäftsleiterin Almira schreibt dazu:

„Wir haben hart gearbeitet und unsere KlientInnen besucht, als wir noch nicht viel über das Coronavirus und die Art seiner Übertragung wussten. Wir lassen sie nicht im Stich. Die Betagten wissen, dass sie auf uns zählen können.“

Umso mehr ist Krajiška Suza auf unsere Solidarität angewiesen!

Foto Frontseite: Hauspflegerinnen von Krajiška Suza

November 2020 / Finanzkommission Krajiška Suza: Li Hangartner, Carmen Jud, Heidi Müller
Postscheckkonto: FrauenKirche Zentralschweiz, Krajiška Suza, 6000 Luzern, PC: 60-30283-3



Krajiška Suza – Betagtenbetreuung in Sanski Most

Informationen November 2020

Text: Li Hangartner, Fotos: Krajiška Suza

Das erste Halbjahr 2020 in Bosnien&Herzegowina war, wie auf der ganzen Welt, geprägt von der Pandemie. Diese hat alle Lebensbereiche beeinflusst, Gesundheit, Wirtschaft, Soziales, Kultur – und hat auch die Arbeits- und Lebensumstände bei Krajiška Suza nachhaltig geprägt.

Ein Land im Ausnahmezustand

Der über das Land verhängte Ausnahmezustand beinhaltete Ausgangssperren von 18 bis 5 Uhr in der Früh, eine zweimonatige Ausgangssperre für unter 18-Jährige und über 65-Jährige, Schliessung aller Geschäfte, die die Abstandsregeln von zwei Metern und die Hygienevorschriften nicht einhalten konnten, verkürzte Arbeitszeiten in allen staatlichen Einrichtungen, Zwangsferien für Mitarbeitende usw. Die Versprechen der Regierung, durch Zahlung von Lohnbeiträgen die Situation zu erleichtern, liefen bis heute ins Leere. Bauunternehmen, die zu den aktivsten Wirtschaftszweigen gehören, mussten zum Teil bis zu 70% ihrer Mitarbeitenden entlassen, und exportorientierte Unternehmen, z.B. in der Kunststoffproduktion, mussten ganz schliessen, weil die Nachfrage ausblieb. Einzig Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Apotheken blieben geöffnet.

Gesundheitliche Lage im Land

Um eine Überlastung des Gesundheitssystems zu vermeiden und um das Virus einzudämmen, wurden die Menschen gebeten, nicht in die Krankenhäuser zu gehen. Dies bedeutete, dass die meisten Menschen während des Ausnahmezustandes weder Zugang zur Gesundheitsvorsorge hatten noch angemessene medizinische Betreuung erhielten, ausser in lebensbedrohlichen Situationen.

Die Arbeit von Krajiška Suza

Unabhängig von den politischen Empfehlungen, nicht oder nur reduziert zu arbeiten, hat das gesamte Team von Krajiška Suza entschieden, mit ihren Arbeits- und Hausbe-

suchen fortzufahren. Die Klientinnen und Klienten waren in dieser besonders schwierigen Situation mehr denn je auf Unterstützung angewiesen. Das Ausgangsverbot traf die Betagten besonders hart. Da es ihnen nicht erlaubt war, selber einzukaufen, waren sie auf die Unterstützung der Hausbesucherinnen angewiesen, die Lebensmittel einkauften, Medikamente besorgten. Um das Pflegeteam und die Hausbesucherinnen zu schützen, wurden kleinere Teams gebildet. Wenn eine Frau infiziert war, konnte die andere weiterarbeiten. Der Kontakt zu den Hausbesucherinnen wurde in diesen Monaten ausschliesslich über Telefongespräche aufrechterhalten, sie besuchten das Zentrum nur, wenn es dringend notwendig war.

Bei der Beschaffung der minimalen Schutzausrüstung, Masken und Handschuhe, gab es grosse Probleme. In Zusammenarbeit mit örtlichen Verbänden, die über Nähmaschinen verfügten, erhielt Krajiška Suza wiederverwendbare Stoffmasken. Schutzkleidung war nicht erhältlich. Die Hausbesucherinnen wurden deshalb aufgefordert, die Hände oft zu waschen, das Zimmer der KlientInnen zu lüften und sich nach der Arbeit zu Hause umzuziehen.



Jede Pflegekraft bekam ein offizielles Bestätigungsschreiben von Krajiška Suza, das ihren Namen und den Namen der zu betreuenden betagten Person enthielt sowie deren Adresse, für den Fall, dass sie von der Polizei kontrolliert wurden.

Jede Pflegekraft bekam ein offizielles Bestätigungsschreiben von Krajiška Suza, das ihren Namen und den Namen der zu betreuenden betagten Person enthielt sowie deren Adresse, für den Fall, dass sie von der Polizei kontrolliert wurden.

Bejradin ist 61 Jahre alt und psychisch krank. Er erhält wöchentlich zwei Stunden Haushilfe. Die Pflegefachfrau kontrolliert regelmässig seine Werte, und die Haushelferin verabreicht ihm 3 mal täglich die vorbereiteten Medikamente.

Gewährleistung der Betreuung durch die Pflegefachfrau

Obschon Mina zur Risikogruppe gehört (ihr wurde 2005 wegen eines Karzinoms ein Lungenflügel entfernt), verrichtete sie ihr Arbeit als Pflegefachfrau weiter wie bisher. Sie besuchte die kranken Betagten, überwachte deren Gesundheitszustand und erbrachte die erforderlichen Leistungen wie Injektionen, Infusionen, Katheterersatz, Wundbehandlung usw. Besuche bei Betagten, die ausserhalb von Sanski Most leben und Familienangehörige haben, reduzierte sie und besuchte sie einmal pro Monat oder nach Bedarf.

Häusliche Pflege und Haushalthilfe

Mit älteren Menschen, die durchaus in der Lage sind, selbständig zu leben, wurde vorgängig telefonisch abgeklärt, ob sie aufgrund der staatlichen Vorgaben auf Besuche verzichten wollen. Wenn sie befürchteten, infiziert zu sein, bot ihnen Krajiška

Suza an, für sie Lebensmittel und andere für den Haushalt notwendige Dinge einzukaufen, Medikamente zu besorgen und vor der Türe zu deponieren. Nur wenige von ihnen wollten oder konnten auf die regelmässigen Besuchsdienste verzichten, die anderen meldeten sich, wenn z.B. das Mehl aufgebraucht war (zeitweise war es schwierig, überhaupt Mehl zu kaufen) oder wenn sie Medikamente benötigten.

Für ältere Menschen, die immobil sind, an verschiedenen Formen von Demenz oder psychischen Krankheiten leiden, wurde die häusliche Pflege wie vor der Pandemie fortgesetzt. Es ist zu befürchten, dass einige von ihnen ohne die regelmässigen Besuche und notwendige Pflege diese schwierige Zeit nicht überlebt hätten.

Pflegekoordination

Um die Kontakte zu reduzieren und das Ansteckungsrisiko zu minimieren, ersetzte die Pflegekoordinatorin ihre Besuche durch Telefongespräche mit den KlientInnen. Das Fehlen des sozialen Netzwerkes in Zeiten der Pandemie, die Angst vor Krankheiten und generelle Unsicherheiten bei älteren Menschen machten regelmässige Telefongespräche notwendig, um zu unterstützen, Ratschläge und Anweisungen zu geben. Arbeitsbesprechungen im Gesamteam, die normalerweise zweimal im Monat stattfinden, fanden während des Ausnahmezustandes nicht statt. Die Pflegekoordinatorin war jedoch fast rund um die Uhr telefonisch erreichbar, um die Pflegerinnen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Übersicht über die Dienstleistungen von Krajiška Suza im ersten Halbjahr 2020

Im ersten Halbjahr wurden etwas weniger Personen betreut, insgesamt waren es 89 (im selben Zeitraum 2019 waren es 102). Bei den Besuchen durch die Pflegefachfrau, Pflegerinnen und Haushalthilfen wurden die kontinuierliche häusliche Pflege und



Hilfe im Haushalt sichergestellt, die Begünstigten medizinisch versorgt, NutzerInnen und Familienmitglieder beraten, die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Personen überwacht. Für jene Betagten, die nicht auf häusliche Pflege angewiesen sind, wurden die soziale, psychologische und wirtschaftliche Unterstützung und die medizinischen Dienstleistungen (Messung von Blutdruck und Blutzucker) sichergestellt.

Die 80-jährige Ana hat Bluthochdruck und psychische Probleme. Seit dem Tod ihres einzigen Sohnes vor drei Jahren ist sie völlig allein und kann den Alltag nicht bewältigen. Hilfe akzeptiert sie nur von den beiden Pflegefachfrauen. Krajiška Suza sucht für Ana eine Familie, die sie aufnimmt und pflegt.